

(Stuttgart, 26. Juni.) Gestern Abend brachten die hiesigen Militärmusikkorps dem zum Besuche hierhergekommenen und im Hotel „Marquardt“ abgestiegenen Prinzen Hugo von Hohenzollern und seiner jungen Gemahlin, der liebenswürdigen Prinzessin von Fürstenberg, eine Nachtmusik; die königl. Familie war zum Besuche bei dem hier sehr beliebten Prinzen und seiner Gemahlin. Fast in demselben Augenblick erschos sich einige Häuser vom Hotel Marquardt ein Caffetier, der, wie das Gerücht wissen will, sich in etwas derangirten Vermögensverhältnissen befunden haben soll. Ist letzteres der Fall, so ist er ein Opfer der in neuerer Zeit bis zu einer schwindelnden Höhe gesteigerten Lodenwuth und enormen Wohnungsmiethen geworden, welche seit einigen Jahren schon manches Geschäft hier zu Grunde gerichtet hat. Seit wenigen Monaten sind zwei Caffeehäuser, mehrere Kleiderhandlungen und verschiedene andere Geschäfte an diesen für Stuttgarts Verhältnisse fabelhaft hohen Miethzinsen gescheitert und man sieht in den nächsten Monaten noch einigen andern Fallimenten entgegen. Das eine dieser Caffeehäuser zahlte 2000 fl., das andere 800 fl. bei spärlicher Kundschaft an jährlicher Mieth; eine Kleiderhandlung 1000 fl., geringe Geschäfte mit einfachem Gewerbstrieb 4 bis 800 fl. Mieth: wie das zu erschwingen bei jetziger Geschäftsstockung ist kaum abzusehen. Darum ist auch das beabsichtigte Institut einer **Gewerbs-halle** sehr zu empfehlen. Der Vorschlag dazu ging von einem hiesigen Kaufmann bei den gewöhnlichen Montags-Besprechungen in der hiesigen Bürgergesellschaft aus, fand allgemeinen Anklang und es soll sich auch Se. Maj. der König sehr lebhaft dafür interessiren. In einer der letzten Stadtrathssitzungen ward die Sache gleichfalls in Anregung gebracht und soll demnächst ausführlich erörtert werden. Man will damit eine Gewerbs-leihkasse verbinden. Hauptgewinn ist, daß unsre Handwerker von dem Halten eigener theurer Läden dispensirt werden und das Anhäufen von Industrieerzeugnissen aller Art gewiß Käufer und Bestellungen anlockt.

(Kirchheim, den 26. Juni.) In der verfloffenen Nacht wurde ein Israelite, der hier auf dem Wollmarke war, bei einem Mondscheinspaziergang in der hiesigen Vorstadt von drei Burschen angefallen und unter Drohungen mit vorgehaltenem Pistol seiner Baarschaft beraubt. Die Thäter sind bereits verhaftet. (Schw. M.)

**Palindrom.**

Greif mich von vornen an, oder von hinten;  
Immer denselben wirst du in mir finden.  
Wie noch zu frühe bin ich dir gekommen,

Ruh' ich auch spät dir, du heißt mich willkommen.  
Und wird dein Hassen auf Menschen zu Spott,  
Suchst du mich gläubig im liebenden Gott.

Auflösung des Logogriffs in Nr. 52:  
W o r t. D r t.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 30. Juni 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	14	—	13	34	13	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	20	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	10	30	—	—	—	—
„ Haber . . .	9	—	8	39	8	36
1 Eintri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brottaxe.**

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 46 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 3 Loth 3 Quint.

**Fleischtaxe.**

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . . 9 fr.  
„ „ „ geringeres . . . . . 7 —  
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —  
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . . 8 —  
„ „ „ geringeres . . . . . 7 —  
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . 11 —  
„ „ abgezogenes . . . . . 9 —

**Seilbrunn. Fruchtpreise vom 30. Juni 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	30	—	—	—	25	30
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . . . .	13	—	—	—	11	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	32	—	—	—	28	—
„ Korn . . . . .	18	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	20	—	—	—	17	30
„ Haber . . . . .	8	—	—	—	7	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 54. Dienstag den 6. Juli 1847.

Germanenschlacht — 10. Deutschlands merkwürdigste Nationalschlacht. Eindämmung römischer Uebermacht, Abschüttelung römischer Despotenjoche und Erhaltung eines unvermischten Urvolks zeichnen den 5. Juli aus. — Es war ein politischer Fehler, den rauhen unverdorbenen Cheruskern und Ratten einen Statthalter zu geben, der die Menschen nur in entnerzten Syriern studirt hatte. Was diese Wollüstlinge gebuldet hatten, das, folgerete er, werden die Deutschen auch dulden. Aber der Germane bewies ihm, daß man anders in den Palmenhainen am Drantes, anders in dem Eichenwalde an der Weser denke.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Ortsvorsteher. (Lokal-Feuerschau betreffend).] Der Ausschuss der württembergischen Privat-Feuerversicherungsgesellschaft hat aus Anlaß von Brandfällen in Ziegelhütten und in einer Metallschmelzhütte zur Anzeige gebracht, daß die Ortsfeuerchauer ihre Visitationen auf Gebäude der fraglichen Art oft deswegen nicht ausdehnen, weil dieselben von der vaterländischen Gebäuderversicherungsanstalt ausgeschlossen sind.

Da dieses Verfahren nicht in der Ordnung ist, indem sowohl die Lokalfeuerchau als die Oberfeuerchau nach den keine Ausnahme machenden Bestimmungen des Gesetzes (gen. Verordnung vom 13. April 1808 Lit. A Pos. XXX und Lit E) sich auf die Visitation aller in einem Orte befindlichen Gebäude zu erstrecken hat und die Abstellung von bau- und feuerpolizeilichen Gebrechen auch in den von der Brandversicherungsanstalt ausgeschlossenen Gebäuden schon aus Rücksicht auf die benachbarten der Zwangsversicherung unterliegenden Gebäuden nöthig ist, so werden die Feuerchauenbehörden angewiesen, auch die nicht in der Brandversicherungsanstalt versicherten Haupt- und Nebengebäude der vorgeschriebenen periodischen Visitation ebenfalls zu unterwerfen.

Die Ortsvorsteher werden für den Vollzug dieser Weisung verantwortlich gemacht.  
Den 1. Juli 1847.

Königl. Oberamt.  
Daniel.

**Bachnang.**

**Haus- und Güter-Verkauf.**

Am Montag den 26. Juli 1847,  
Vormittags 11 Uhr,

werden aus der Schulmasse des Johannes Koppenhöfer, ledigen Fuhrmanns hier, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:  
1) Die Hälfte an einem Wohnhaus gegen dem Sulzbacher Thor, neben Gottfried

Frei und Kaufmann Jfenflamm, angekauft um 200 fl.;

2) 1/2 Btl. 15 13/16 Rth. Wiesen im Seelacher Weg, neben Luise Koppenhöfer, angekauft um 15 fl.;

3) 1/2 Btl. 17 1/16 Rth. Acker in der Gibelau, neben Johannes Gaiser und Rothgerber Preissel's Wittwe, angekauft um 15 fl. und

4) 4 3/8 Rth. Krautland in der obern Au, neben

Schönfärber Springer und Joseph Pfizenmaier, angekauft um 16 fl.

Zu dieser auf dem hiesigen Rathhause stattfindenden Verkaufsverhandlung werden die Liebhaber eingeladen, mit dem Anfügen, daß Stadtrath Schweizer inzwischen weitere Angebote anzunehmen beauftragt ist.

Den 17. Juni 1847.

Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

Kameralamt Backnang.

**Frucht-Beifuhr.**

Ueber die Beifuhr von 2100 Centner Getreide von Heilbronn auf den hiesigen Kasten wird den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf der Kanzlei des Kameralamts Heilbronn ein Afford abgeschlossen, und werden etwaige Liebhaber hiezu aus diesseitigem Bezirk unter dem Anfügen dahin eingeladen, daß die Affordanten sichere Bürgschaft zu leisten und die erforderlichen Säcke selbst anzuschaffen haben.

Den 5. Juli 1847.

K. Kameralamt.  
Grauer.

Backnang.

**Wiederholter Eichen-Verkauf.**

Am nächsten

Donnerstag den 8. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

werden von den Stadteichen 23 Stück zum wiederholten Verkauf kommen, wozu man die Liebhaber einladet.

Stadtpflege.

Backnang.

**Aufforderung zur Abrechnung bei der Stadtpflege.**

Diejenigen Bürger, welche bei der Stadtpflege noch nicht abgerechnet haben, werden hiezu wiederholt und dringend aufgefordert, weil sonst mißliebige Maßregeln ergriffen werden müßten.

Stadtpflege.

Waiblingen.

**Frucht-Verkauf.**

Auf dem hiesigen Kasten liegt ein Quantum des vom Ausland bezogenen Weizen und Roggen zum Wiederverkauf. Derselbe findet zu-



nächst an Familien zum Hausbedarf gegen baare Zahlung und in Beträgen von höchstens 2 Centnern auf einmal Statt und sind Händler von deren Ankauf ganz ausgeschlossen.

Die Preise werden im Verhältnis zur inländischen Frucht billig gestellt und können Anweisungen hierauf bei der unterzeichneten Stelle täglich ausgestellt werden.

Den 30. Juni 1847.

K. Kameralamt.

Murhardt.

**Aufforderung zur Anzeige von Ansprüchen.**

Da sich die Kautionsurkunde des + Stadt- und Amtsboten Maier dahier dd. 14. September 1826 verloren hat, so werden alle diejenigen, welche an r. Maier Forderungen aus seinem Dienste als Stadt- und Amtsbote zu machen haben, hiemit öffentlich aufgerufen, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen bei der Unterpfandsbehörde zu liquidiren, indem nach Verfluß dieses Termins die Real-Kautions gelöst werden wird.

Den 28. Juni 1847.

Unterpfandsbehörde.

Sulzbach a/M.

**Wirtschafts- und Güter-Verkauf.**

Nach oberamtsgerichtlicher Anordnung ist die in der Gantmasse des Kronenwirths David Haas dahier vorhandene Liegenschaft im Ganzen oder stückweise zum Verkaufe zu bringen.



Dieselbe besteht: in einer dreistöckigen Behausung mit großem gewölbtem Keller und bisher frequenter Schildwirthschaft mitten im Ort, vortheilhaft an der Kreuzstraße von Stuttgart und Ludwigsburg nach Hall und von Heilbronn nach Gaildorf gelegen; in einer großen Scheuer und Stallung gegenüber dieser Kronenwirthschaft; in einem nahen Gebäude mit vollständiger Bierbrauerei- und Branntweimbrennerei-Einrichtung und in einem großen, erst im Jahre 1842 neu gebauten Lagerbierkeller sammt Vorkeller und Garten außerhalb Ortes an der Straße nach Hall; sodann in ungefähr 2 Morgen Garten, 8 Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen, 12 Morgen Wald und einem Sägmühlen-Anteil.

Der Anschlag belauft sich zusammen auf 18,020 fl. und zum öffentlichen Aufstreich ist Tagfahrt auf

Samstag den 7. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

bestimmt, wozu die Kaufliebhaber auf hiesigem Rathhause sich einfinden wollen.

Indessen können die Realitäten täglich in Augen-

schein genommen und mit dem Güterpfleger, Oberamtsgeometer Hasenmayer dahier, vorbehaltlich des Aufstreichs und der Genehmigung der Gläubiger auch vorläufige Käufe abgeschlossen werden.

Der Verkauf wird bei der schon am 9. August stattfindenden Schuldenliquidation den Gläubigern zur Genehmigung vorgelegt, der Fahrnißverkauf aber erst nach der Liquidation vorgenommen und so dem Käufer gute Gelegenheit zur innern Einrichtung des Gewerbes gegeben werden.

Auswärtige Kaufslustige haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen, und Prädikat auszuweisen.

Den 1. Juli 1847.

Schultheißenamt.  
Clausnizer.

**Großaspach. Eichen-Verkauf.**

Am Montag den 19. und Dienstag den 20. d. M. werden von Morgens 8 Uhr an in dem hiesigen Gemeindewald nächst der Rietenauer Straße ungefähr 300 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß ein großer Theil derselben zu Bauholz geeignet seye.

Den 2. Juli 1847.

Schultheißenamt.

Rietenau.

**Verkauf im Exekutions-Weg.**

Ein Wagen mit eisernen Achsen sammt Zugehör wird am



10. Juli d. J., Vormittags, im Aufstreich verkauft. Liebhaber wollen sich hier einfinden.

Schultheißenamt.  
Krautter.

Fornsbach.

**Gläubiger - Aufruf.**

In Gemäßheit oberamtsgerichtlicher Weisung werden sämtliche Gläubiger der Wittve des Bürgermeisters Gottlieb Wurst dahier, Dorothee, geb. Desterle, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie bei der Auseinandersetzung des Schuldenwesens der Wurst'schen Wittve nicht berücksichtigt werden.

Den 1. Juli 1847.

Gemeinderath.

**Privat-Anzeigen.**

Backnang.

**Güter-Verkauf.**



Apotheker Breuninger in Kirchheim verkauft nachstehende ganz gute Güterstücke, welche mit Winter- und Sommerfrüchten angeblümt sind, im Aufstreich und zwar:

- 1) 3 1/2 Brtl. Acker im Rietenauer Weg, neben Dr. Müller;
- 2) 3/4 Rth. Acker im Rietenauer Weg, neben Johannes Breuninger und Dr. Müller;
- 3) 1 Mrg. Acker auf der Schönthaler Höhe, neben Schwanenwirth Köhle und
- 4) 1 1/8 Mrg. im Zeller Weg, neben dem Weg und Johannes Breuninger, welcher brach liegt.

Die Liebhaber können sich morgenden Mittwoch, Abends 6 Uhr, im Engel melden.

Stadtschultheiß Monn.

Backnang. Es werden zum Lesen des Schwäbischen Merkurs zwei Theilnehmer gesucht von Eberhardt, Uhrmacher.

Backnang. Es werden einige Mitleser zum Schwäbischen Merkur gesucht. Von wem, sagt die Redaction.

Sulzbach a/M.

**Etablissements - Anzeige.**

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die höfliche Anzeige, daß er sich als Damenkleidermacher hier etablirt habe und bittet um geneigten Zuspruch und gütiges Wohlwollen. Er verspricht billige und prompte Bedienung.

Den 4. Juli 1847.

Christoph Schlipf,  
Damenkleidermacher.

Murhardt.

**Empfehlung von Regenschirmen.**



Ich habe eine Partie von 40 Stück Regenschirmen käuflich an mich gebracht und empfehle solche, um schnell damit zu räumen, zu besonders billigen Preisen bestens.

Ebenso habe ich schönes Bachstuch von verschiedenen Dessins erhalten.

J. A. Seeger.

Rietzenau.

# Einladung.

Auf mehrseitiges Verlangen gibt der Unterzeichnete am nächsten Sonntag den 11. Juli ein **Frei- bandtschießen** (Nummernschießen), wozu mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen wird, daß an gleichem Tage auch gutbesetzte Militärmusik dahier zu treffen ist.



Krautter zum Bad.

**Badnang.** [Apfelmose.] Der Unterzeichnete hat circa 3 Eimer guten Apfelmose zu verkaufen, welcher auch imweil für 2 fl. abgegeben wird.



Friedr. Aug. Winter.

Rieselhof.

## Gut = Verkauf.

Der Unterzeichnete gedenkt, sein besitzendes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in: der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus; einer zweibarnigen Scheuer; einem Waschkhaus nebst Brunnen vor dem Haus; 3/8 Morgen Garten, 83/8 Morgen Acker, 45/8 Morgen Wiesen, 12 1/8 Morgen Wald und 5/8 Morgen Weide. Das Gut ist gehörig angeblümt und kann täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit **Christoph Gruber.**



Oberbrüden.

## Haus - Verkauf auf den Abbruch.

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 15. Juli, Mittags 12 Uhr, bei Weinschänker **Schieber** dahier einen noch ganz gut erhaltenen halbneuen, von starkem Holze aufgeführten Hausstock sammt Dach auf den Abbruch. Derselbe ist 45 Schuh lang, 35 Schuh breit und 9 Schuh hoch und enthält 2 Stuben, 2 Kammern und 2 Küchen. Liebhaber hierzu werden auf obigen Tag und Stunde eingeladen.



Johannes Wieland, Zimmermeister.

Murrhardt.

## Entführter Hund.

Letzten Mittwoch den 30. Juni wurde mit mein Hund, ein ganz weißer Pudel mit abgesehnener Ruthe und langen Ohren, durch drei Häuserhändler, die den Fußweg von hier nach Oberbrüden gegangen, entführt. Wer



mir zu Wiederbeibringung meines Hundes behülflich ist, hat sich einer Belohnung zu versichern.

Johann Holzwarth, Mahl- und Sägmühlebesitzer.

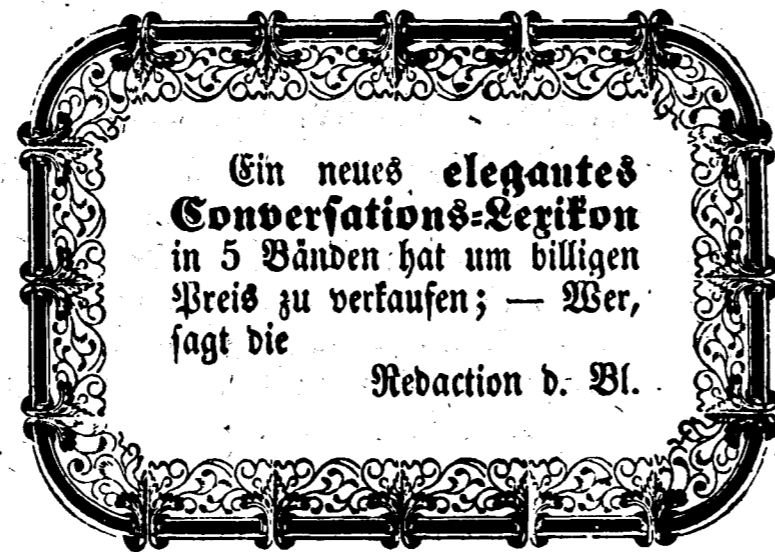
Badnang.

## Zugelauener Hund.

Heute, den 3. Juli, ist dem Unterzeichneten zwischen dem Staigacker und Dypenweiler ein Hühnerhund, mit einem Halsband versehen, zugelaufen, welchen der Eigentümer gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten bei dem Unterzeichneten abholen kann.



Königl. Waldschütz: Stapf.



Ein neues elegantes **Conversations-Lexikon** in 5 Bänden hat um billigen Preis zu verkaufen; — Wer, sagt die **Redaction d. Bl.**

Burgstall.

## Farren feil.

Bei Unterzeichnetem sind zwei Farren, jeder 1 1/2 Jahr alt, reiner Simmenthaler Race und von ausgezeichneter Schönheit, dem Verkauf ausgesetzt.



Gall, Müller.

**Badnang.** Bei J. Berthold ist in Kommission zu haben:

## Württembergische Brief- und Fahrpost - Tarife

nebst **Weilenzeiger,**

und **den für das Publikum nöthigsten Vorschriften über das Postwesen.**

Herausgegeben zum Nutzen Aller, die mit der Post zu verkehren haben,

von **C. W. Beck,**

Reg. Cand. **Preis 6 Kr.**

**Gemeinde - Stats und Rechnungs - Auszüge**

sind vorräthig in der **Berthold'schen Buchdruckerei.**

## Fautsbach. [Farren feil.]

Ein 3 1/2 jähriger Zuchstier, Landrace von gelbrother Farbe, und sehr gut zur Zucht, verkauft **Jacob Friedrich Klenc.**



**Geld-Gesuch.** Von einem gut prädicirten Bürger des hiesigen Oberamtsbezirks werden gegen zweifache Gütersicherheit in möglicher Balde 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei **der Redaction.**



## Die Schrecknisse London's.

„The horrors of London“ ist der Titel einer kürzlich erschienenen Schrift, welche einiges Aufsehen gemacht hat. Dieselbe berührt jedoch nur einen der schaudererregenden Gesichtspunkte, welche eine Stadt darbieten kann, deren Bevölkerung sich auf 1,800,000 Seelen beläuft, und die den glänzendsten Reichthum, sowie die schauderhafteste Armuth in sich schließt. Es handelt sich hier um die Gewohnheit, die Todten in den Kirchen und auf den Kirchhöfen, die sich in der Mitte der Stadt befinden, zu begraben. Dieser Gebrauch, in Deutschland, Frankreich und selbst in Spanien als verwerflich anerkannt und abgeschafft, herrscht leider noch immer in der britischen Metropole.

In einem beschränkten Kirchhofe, welcher von dichten Häuserreihen umgeben ist, gräbt man ein dreißig Fuß tiefes Loch, man setzt einen Sarg auf den Grund desselben, es kommen andere hinzu und man setzt sie darauf; die kleinen Kindersärge werden in die Zwischenräume gesteckt, und wenn der Hause aus sechszehn bis achtzehn Särgen besteht, deren oberster kaum anderthalb Fuß vom Erdboden entfernt ist, so wirft man eine dünne Erdschichte darüber.

Es ist leicht zu begreifen, welche schädliche Atmosphäre die aus diesen Leichenhausen sich entwickelnden tödtlichen Gase verbreiten müssen. Es gibt zahlreich bevölkerte Stadtviertel, deren Einwohner in ungesunden Wohnungen lebend nur selten frische Luft einathmen, und diese Luft ist mit Leichengerüchen geschwängert. Vom 1. Januar bis 31. Dez. herrscht der Typhus in den Umgebungen des St. Clementkirchhofes.

In dieser St. Clementstraße findet sich eine kleine Kirche und darunter ein Keller. Dieser Keller wird als Begräbnisort benützt, man stellt die Särge in dem Verhältnis, wie sie ankommen, auf einander. Zwei Detentionshäuser (workhouses) und ein Hospital in der Nähe, senden beständig ihre Todten dorthin. Auf diesen Särgen befindet sich nicht eine Spur von Erde, ein Bretterboden nur trennt sie von

der Versammlung, unter deren Füßen sie sich befinden und derselbe ist an mehreren Stellen gespalten; dicht daneben fließt ein Abzugskanal, derselbe wird aber nie gereinigt. Die Sterblichkeit in diesem Quartier übersteigt allen Glauben; es ist freilich zumeist von irischen Katholiken bewohnt, und man weiß, wie menschenfreundlich England dieselben stets behandelt.

Unter den unzähligen Arten des Diebstahls in London ist der Leichenraub einer der gewöhnlichsten und einträglichsten. Es werden die bleiernen Särge geklopft und in Ermangelung derer auch hölzerne. Mehr als einmal hat man entdeckt, daß die Todtengräber mit den Dieben in Verbindung stehen. Ein Architekt hat kürzlich einen Plan in Vorschlag gebracht, welcher allerdings den obengedachten Uebelständen abhelfen würde, von dem man aber doch zweifeln könnte, ob er ernsthaft gemeint sey. Er schlägt vor, eine Pyramide zu erbauen, welche würdig einer Stadt wie London, im Stande wäre, fünf Millionen Leichname in sich aufzunehmen, sie sollte doppelt so hoch seyn, als der Thurm der St. Paulskirche, ungeheure Granitblöcke sollten die Vorderseite des Gebäudes bilden, vier Treppen von mehr als gigantischen Proportionen auf ihre Spitze führen. Die größte der Pyramiden Egypten's würde Nichts seyn, im Vergleich zu dieser, die Kosten der Erbauung sich auf anderthalb Millionen Pfund Sterling belaufen. Es müßte ein sehr unglückliches Jahr seyn, in welchem nicht 30,000 Menschen in London stürben, jeder derselben hätte, einen in den anderen gerechnet, fünf Pfund Sterling zu zahlen, was eine jährliche Revenüe von drei Millionen Francs gäbe. Die Unternehmung wäre also eine sehr lucrative und unser Architekt wollte Aktien darauf einrichten. Bis jetzt aber figurirt der seltsame Plan nur noch auf dem Papier.

## Gesetze gegen die Neger in Süd-Karolina.

„Die Gesetze gegen die armen Neger,“ sagt **Wise** in seinem Werke: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika (Deutsch von **E. Amthor**, Leipzig 1846) „sind blutig und streng, ohne die geringste Spur von Mitleid und Liebe. Der Neger steht außerhalb des Gesetzes, seine persönlichen Rechte sind in dem Eigenthumsrechte seines Herrn untergegangen. Nach dem gegenwärtigen Sklavenrecht von Süd-Karolina kann der Angriff auf das Leben eines Sklaven nie als Mordversuch betrachtet werden. Der Sklave ist nicht Person, sondern Sache, oder höchstens „das persönliche Vieh“ seines Herrn, mit dem letzterer verfahren kann wie er will. Der Sklave genießt weder gerichtlichen Schutz, noch ist er im Stande, gegen einen Weißen als Zeuge oder

Ankläger aufzutreten. Läuft er davon, so hat jeder der benachbarten Pflanzler das Recht, ihn, wo er ihn trifft, zu tödten. Dasselbe Recht hat der Herr, wenn sich der Sklave widersetzt oder auch nur Miene macht, sich zu widersetzen; wenn er geprügelt wird und den Schlägen zu entgehen sucht; wenn er Andere zum Davonlaufen veranlaßt und die Hand dazu bietet. Die kleinen Vergehen werden in folgender Weise geahndet: Wenn mehr als sieben Sklaven auf der Straße ohne einen Weisen zusammen angetroffen werden, — zwanzig Peitschenhiebe; für den Besuch einer Pflanzung ohne den nöthigen Paß — zehn Hiebe; für das Tragen eines Stockes — neun und dreißig Hiebe; wenn einer allein an einem Orte angetroffen wird — vierzig Hiebe u. s. w. — Von der unbarmherzigen Behandlung der Sklaven gibt folgende Stelle in dem Werke: „American Slavery as it is, 1830 p. 91“ ein vollgiltiges Zeugniß. Die Sklaven, heißt es daselbst, werden mit Arbeit überladen, durch Hunger gepeinigt, bettelhaft gekleidet, sie haben ein erbärmliches Lager und können nur wenig Schlaf genießen; eiserne Halsringe mit Zäcken winden sich um den Nacken, schwere Ketten und Gewichte schleppen sie bei ihrer Arbeit auf dem Felde an den Füßen und eiserne Gewichte tragen sie an dem Kopfe; wochenlang werden sie Tag und Nacht in den Ställen eingesperrt; stundentlang haben sie Knebel vor dem Munde; man bricht ihnen die Vorderzähne aus, um sie kenntlich zu machen; man peitscht sie, reibt ihnen Pfeffer in das verwundete Fleisch und gießt heißes Salzwasser auf die Hiebe, um deren Schmerzen zu vermehren; man zerfleischt ihnen den Rücken mit Messern, zerschligt ihre Gliedmaßen und überläßt sie den Krallen wüthender Ragen; man jagt sie mit Bluthunden, schießt sie nieder und läßt sie in Stücke zerreißen; man hängt sie an den Armen auf, schlägt sie, bis sie die Besinnung verlieren und weckt sie durch belebende Mittel aus der Ohnmacht, um sie von Neuem zu schlagen; man schneidet ihnen die Ohren ab, sticht ihnen die Augen aus, bricht ihnen die Beine und brennt ihre Glieder mit glühenden Eisen oder röstet sie langsam zu Todte. So berichtet ein Augenzeuge!

**Mannichfaltigkeiten.**

— Mannheim, 1. Juli.) Nach der in dem „Mannh. Z.“ vom 30. Juni veröffentlichten Uebersicht der Bewegung des Freihafens in Mannheim sind vom 7. bis zum 26. Juni daselbst mit Ladung angekommen 56 Schiffe und abgefahren 24. Von diesen kamen auf dem Neckar herab aus Würtemberg 14 mit 2000 Centnern und gingen diesen Fluß hinauf 16, mit 12,000 Centnern; es betrug also die Einfuhr nach Würtemberg sechsmal mehr, als die

Ausfuhr. Dieses auffallende Mißverhältniß steigerte sich aber in das Unglaubliche, wenn man zusammenrechnet, was von Holland und Belgien den Rhein herauf nach Mannheim ging, und was als Ausfuhr von hier hinab spedirt wurde. Die oben genannten 56 Schiffe brachten nämlich hierher an Gütern 150,000 Centner, während die 24 zu Thal fahrenden Schiffe bloß 6000 Centner mit hinabnahmen, also nur den fünf und zwanzigsten Theil der Einfuhr. Ein großer Theil der letztern bestand allerding in Getreide, und wir wollen nicht hoffen, daß solche Zufuhren alljährlich nöthig werden sollten.

— In Petersburg geht's bei den hohen Beamten gerade so zu, wie in Paris. Ein Jeder sucht sich zu bereichern und kein Mittel ist ihm dazu zu schlecht. So hat man dieser Tage, durch Zufall, wie es heißt, ungeheuere Unterschleife entdeckt, deren sich ganz hohe Beamte in der maßloseten Ausdehnung zum Nachtheile der armen Truppen im Kaukasus schuldig gemacht. Viele hohen Offiziere sind in Untersuchung. Arge Betrügereien eines geheimen Rathes, zugleich Senator und Staatsrath, kamen bei dieser Gelegenheit gleichfalls zu Tage. Auch ein Gerichtspräsident hat 146,000 Rubel unterschlagen.

— Der Herzog von Montpensier will sich in Madrid ein Nest bauen, damit man nicht lange auf ihn zu warten hat, wenn ein Kopf für die spanische Königskrone gesucht werden sollte. Er hat Befehl gegeben, zur Erbauung eines prachtvollen Palastes Grund und Boden anzukaufen. Der Prinz wird sich später in Madrid ansiedeln und das Geld recht fließen lassen, denn „Geld regiert die Welt“, und Spanien ist ein Theil derselben.

— Das römische Blatt „Mondo Illustrado“ erzählt folgenden schönen Zug vom Papste: Ein reicher Edelmann zu Rom wünschte einen seiner zwei Söhne unter der Bedingung, daß er einen Theil des Vermögens an die Kirche abgebe, zum Universalerben einzusetzen; die beiden Söhne aber beschloßen, das väterliche Vermögen, wie auch das Testament ausfallen möge, unter sich zu theilen. Hierüber aufgebracht, machte der Vater insgeheim ein Testament, durch welches er seinen Söhnen nur eine kleine Summe, sein ganzes übriges Vermögen aber demjenigen Priester vermachte, welcher zufällig an dem Tage, an welchem der Trauergottesdienst für ihn gehalten werden sollte, in der nämlichen Kirche die erste Messe lesen würde. Dies Testament hinterlegte er bei einem Notar. Bei seinem kurz nachher erfolgenden Tode öffnete der Notar das Testament und brachte dasselbe, über seinen sonderbaren Inhalt betroffen, zum Papste. Es war schon spät am Abend, als Pius IX. von dem Testament Einsicht nahm, da aber der Trauergottesdienst schon am nächsten Vormittage abgehalten werden sollte, so eilte er noch vor Tagesanbruch

nach der Kirche, ließ sich die Thür öffnen und las die erste Messe, bevor noch ein anderer Priester die Kirche betrat. Er war nun der gesetzliche Haupterbe des Verstorbenen, und übermachte die ganze Erbschaft sofort an die beiden Söhne.

— Im Verlage des bibliographischen Institutes in Hildburghausen ist ein von E. Barth in Stahl gestochenes Bild Papst Pius IX. erschienen, das in der Dorfzeitung also beurtheilt wird: „Ja, das ist er, der Mann von Geist und Herzen; diese geistreichen Augen, dieser liebevolle, Wohlwollen und Beredsamkeit kündende Mund, sie können nicht lügen, wenn auch nicht Augenzeugen, die das Original gesehen, uns die Aehnlichkeit verbürgten. Und mit welcher sichtbaren Liebe hat der Künstler dieses herrliche Bild gefertigt und durch seinen Grabstichel verklärt! Wir möchten sagen, es ist nicht gestochen, es ist gemalt, so weich und doch markig tritt es aus der reichverzierten Stola heraus. Wir meinen, Freidenker und Ultramontanen, Alt- und Neufatholiken, Protestanten und Dissidenten müßten ihre Freude daran haben.“

— Die Dorfzeitung schreibt: Man wollte dem Fürsten von Neuz-Lobenstein zum Andenken seines in diesem Jahre stattfindenden Regierungsjubiläums ein prächtiges Denkmal aus Gußeisen setzen. Es war gut gemeint; denn das Volk hat den Fürsten lieb, und das mit vollem Recht. Alle Anstalten waren schon getroffen. Die Modellen waren fertig und in der Gießerei der Guß vorbereitet. Da hört der Fürst davon. Er läßt sich Vortrag darüber erstatten und gibt den Bescheid: „Ich will kein Denkmal durch den Gießer und den Steinmetzen. Mir ein Denkmal machen, Das kann ich selbst. Und das Segen kann ich auch. Ich will es machen und setzen in den Herzen meiner Unterthanen. So wird's gut lassen, und der Freud' und Ehr' hab' ich genug davon.“ Man stellte darauf vor, wie Vieler Freude es trüben würde, wenn das Vorhaben aufgegeben werden müßte. Umsonst! „Es bleibt bei dem Bescheid“, spricht der Fürst lächelnd. „Das Denkmalstiften ist meine Sache, und ich werde es thun auf meine Weise.“

— Nach einer Mittheilung aus Weimar hat der dortige Stadtrath beschloßen, für Rechnung der Stadt Schillers Wohnhaus zu kaufen und ohne fremde Beihülfe dem berühmten Mitbürger ein dauerndes Andenken zu sichern. Obgleich der Finanzzustand der Stadt Weimar eben nicht blühend genannt werden kann, glaubte doch der Stadtrath Ehrenhalber so handeln zu müssen. — Wäre der Murrethalbte Weimarer Stadtrathsmittglied, er hätte ebenfalls Ja gesagt.

— Die Pferdebeschlächterei in Berlin gewinnt immer bessern Fortgang. In fünf Tagen sind zwanzig Pferde geschlachtet worden, und binnen weniger Stunden war das Fleisch vergriffen. Von

Geschmack soll es vortreflich seyn und von den Aerzten wird es als nahrhaft und gesund empfohlen. Dabei ist es um zwei Dritttheile wohlfeiler als Rindfleisch. Da unsere fetten Ochsen immer häufiger nach England wandern, ist es ein sehr erwünschter Umstand, daß das Pferdefleisch stets mehr in Aufnahme kommt.

— Die allgemeine Zeitung theilt folgendes Gedicht (Sonett) Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern mit, das füglich als ein Ereigniß von hoher politischer Wichtigkeit bezeichnet werden kann:

Ihr habt mich aus dem Paradies getrieben,  
Für immer habet ihr es mir umgittert,  
Die ihr des Lebens Tage mir verbittert,  
Doch macht ihr mich nicht hassen, statt zu lieben.

Die Festigkeit, sie ist noch nicht zersplittert;  
Ob mir der Jugend Jahre gleich zerfliehen,  
Ist ungeschwächt der Jugend Kraft geblieben.  
Ihr, die ihr Knechten mich gewollt, erzittert.

Mit dem, wie ihr gen mich seyd, gibt's kein Gleichniß,  
Die eig'nen Thaten haben euch gerichtet,  
Des Undanks, der Verläumdungen Verzeichniß.

Die Wolken flieh'n, der Himmel ist gelichtet,  
Ich preiß' es das entscheidende Ereigniß,  
Das eure Macht auf ewig hat zernichtet.

Das eben mitgetheilte Gedicht König Ludwigs hat nach Versicherung des Nürnberger Kuriers in München die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. In einer dortigen Buchdruckerei wurden von einem Privatmanne 1000 Exemplare zur Vertheilung bestellt. — (Mainz, 2. Juli.) Die Durchschnittspreise der verkauften Früchte stellten sich am heutigen Markttag in der Halle: 231 Malter Weizen 12 fl. 47 kr.; 192 M. Korn 18 fl. 3 kr.; 127 M. Gerste 14 fl. 35 kr.; 165 M. Haber 7 fl. 35 kr. — Außerhalb der Halle: 1093 Malter Weizen 20 fl. 31 kr.; 217 Mtr. Korn 16 fl. 30 kr.; 354 Mtr. Gerste 10 fl. 46 kr.

— Vor einigen Tagen versuchte im englischen Garten in München ein vierzehnjähriger Junge sich zu entleiben. Er nahm einen sogenannten Pulverfrosch in den Mund und zündete denselben an. Der Unglückliche verletzte sich dadurch so bedeutend, daß er wohl für immer die Sprache verlieren wird.

— In Preußen warten über 1800 Kandidaten der evangelischen Theologie auf eine Anstellung. Da wird mancher wohl noch lange warten müssen.

**Einheimisches.**

— (Bachnang.) Am 3. Juli fanden sich auch hier die ersten Frühkartoffeln, vollkommen ausgewachsen, auf dem Wochenmarke ein; das Simri wurde um 1 fl. 12 kr. verkauft.

— In Sulzbach a/M. ist durch die Gemeindegeliegen mit dem Monat Mai d. J. eine Hilfs-Anstalt ins Leben gerufen worden, welche als Leih-Kasse schon einige tausend Gulden zur Unterstützung von bedrängten Angehörigen der Gesamtgemeinde verwendet und als Sparkasse bereits mehrere Einlagen erhalten hat.

— (Stuttgart.) Das Reg.-Blatt vom 3. Juli enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach zu vollständiger Bestreitung des bei der allgemeinen Brandversicherungskasse für Gebäude in Folge mehrerer etwas bedeutender Brandfälle im Etatsjahre 1846—1847 entstandenen Abmangels und zu Deckung des für das nächste Etatsjahr auf den Grund des Durchschnitts der letzten sechs Jahre angenommenen Bedarfs, für das Verwaltungsjahr 1847—48 eine Brandschadens-Umlage von 10 Kreuzern auf 100 fl. Brandversicherung-Anschlag angeordnet und wovon die eine Hälfte auf den 15. Septbr. und die andere Hälfte auf den 15. Januar 1848 an die Brandversicherungshauptkasse einzuliefern ist. (S. M.)

— Auf dem nun zu Ende gegangenen Kirchheimer Wollmarkt, der sich fortwährend als der bedeutendste des Landes erhält, wurden im Ganzen 9175 Centner aufgestellt; verkauft wurden 9014 Ctr., blieben also nur unverkauft 161 Ctr. Der höchste Preis der Wolle der königl. Schäferei war 190 fl., der niedrigste 25 fl. Der Gesamtverkehr betrug etwa die runde Summe von 500,000 fl. Die Preise waren um 6 bis 15 Prozent höher als 1846. (N. Tgl.)

— (Heilbronn, den 2. Juli.) [Wollmarkt. Dritter Markttag, Abends.] Die Zufuhren haben nachgelassen, der Verkauf dauert lebhaft, und der größte Theil der zu Markt gebrachten Borräthe ist verkauft, die Preise sind gegen gestern williger. Die Haupteinkäufer waren inländische Fabrikanten und Tuchmacher.

— In Ludwigsburg wurde unlängst eine Bauersfrau aus Pleidelsheim zur Strafe gebracht, welche es sich seit einiger Zeit schon zum Geschäfte gemacht hatte, den Preis der Butter „zu machen“, indem sie den Verkäuferinnen sagte: „so und so geht ihr heute die Butter und nicht wohlfeiler,“ nachher aber von denselben ein sogenanntes „Schmutz-geld“ einzog. (N. T.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Reuthin, Dek. Sulz, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 25. Juni 1847.

R. ev. Konsistorium. Schurlen.

— Der evang. Schuldienst zu Unterurbach wurde

unter dem 2. Juli dem Schulmeister Heingelmann zu Oberhaugstett übertragen.

**Charade.**

Die Erste ist gegraben  
In stiller Erde Schooß.  
Wenn sich das Leben neiget,  
Ist sie des Pilgers Loos.

Die Zweite ist verschieden,  
Bald ist sie grob, bald fein,  
Bald wohlfeil und bald theuer,  
Bald selten, bald gemein.

Das Ganze steht auf Erster,  
Aus Zweiter ist's gemacht,  
Zeigt, wo der Wand'rer ruhet,  
Bis ihm der Morgen tagt.

Auflösung des Palindroms in Nr. 53:  
R e t t e r.

**Hall. Naturalienpreise vom 3. Juli 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . . .	4	6	3	50	3	12
" Roggen . . . .	3	15	3	8	2	49
" Gemischt. . . .	3	24	3	18	3	14
" Korn. . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . . .	2	42	2	35	2	24
" Haber . . . .	—	57	—	54	—	50
" Erbsen . . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken. . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	23 fr.					
Ein Kreuzerweck . . . .	3 Loth 2 Quint.					

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 3. Juli 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . . .	31	28	31	7	31	—
" Dinkel alter . . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . . .	13	20	12	36	12	—
" Gem. Frucht. . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . . .	32	—	31	34	31	—
" Korn . . . .	19	30	18	35	18	—
" Gerste . . . .	21	—	18	48	17	—
" Haber . . . .	8	18	7	58	7	30

Wegen Ausbleibens des Winnender Fruchtpreises kann derselbe im heutigen Blatte nicht erscheinen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiskheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 55.

Freitag den 9. Juli

1847.

Schlacht bei Lawenz 1664. Souches, einer der besten Feldherren Leopolds, schlug mit einigen kaiserlichen, sächsischen und brandenburgischen Regimentern eine ihm weit überlegene türkische Armee, mit einem Verluste von 8000 Mann. Souches, der ungeachtet einer ihn befallenen Krankheit 17 Stunden zu Pferde saß, ist mit dem Marschall von Sachsen zu vergleichen, der völlig wasserfüchtig die Schlacht bei Fontenoy gewann.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang.

**Gläubiger = Aufruf.**

Zu Bereinigung der Verlassenschaftsache der verstorbenen Wittve des Revierförsters Hordt von Unterweiffach werden deren unbekannte Gläubiger auf

Montag den 26. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

mit dem Anfügen hieher vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen werde, sie schließen sich hinsichtlich des am 5. d. M. von den Hauptgläubigern abgeschlossenen Nachlassvergleichs der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie an.

Ueber den Inhalt dieses Vergleichs kann jeder Gläubiger von hier aus auf Ansuchen Auskunft erhalten.

Den 7. Juli 1847.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht, A. B.

Oberamtsgericht Bachnang.

**Gläubiger = Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten

Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, je am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Johann David Haas, Kronenwirth in Sulzbach, Montag den 9. August, früh 8 Uhr, zu Sulzbach.

2) Matthäus Rathmann, resign. Schulmeister in Neufürstehütte, Dienstag den 10. August, früh 8 Uhr, zu Neufürstehütte.

3) Weiland Gottlieb Müller, gewesener Bäcker-junfmeister zu Bachnang, Freitag den 13. August, früh 8 Uhr, zu Bachnang.

4) Rothgerber Erhard Reble von Bachnang, Freitag den 20. August, früh 8 Uhr, zu Bachnang.